



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 69.

Hirschberg, Mittwoch, den 23. März 1887.

8. Jahrg.

Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Se. Maj. der Kaiser nahm am heutigen Vormittage den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf einige Zeit mit den Chefs des Civil- und Militär-Cabinetts, v. Wilimowski und General v. Albedyll. Demnächst erschienen zur Begrüßung der kaiserlichen Majestät die bis dahin eingetroffenen Allerhöchsten und Höchsten fremden fürstlichen Gäste im kaiserlichen Palais. Nachmittags empfing der Monarch im königlichen Palais den Abgesandten Monsignore Galimberti zur Beglückwünschung, sowie demnächst im Beisein des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck die außerdem zum Geburtstage hier eingetroffenen besonderen Abgesandten fremder Souveräne.

* Kaiser Wilhelm erhält zu seinem Wiegenfeste auch eine poetische Gabe, und zwar wird ihm diese von Carmen Sylva, der lorbeerkrönten Königin von Rumänien, bereitet. Das Gedicht der Königin zählt bloß hundert Verse und soll trotzdem in diesem so engen metrischen Rahmen alle Thaten des greisen Kaisers feiern. Die Festordner am Berliner Hofe gedachten dieses königliche Gedicht als Prolog bei der Festvorstellung zu verwenden, allein Königin Elisabeth ließ sich darauf nicht ein; sie sagte, es würde ihr die ganze Freude verderben, auch ginge der intime Reiz verloren, wenn sie es nicht persönlich dem Kaiser überreichen könnte. Carmen Sylva hat das Gedicht selbst auf weißes Pergamentpapier geschrieben, das mit getrockneten Kornblumen verziert ist und durch blaue Bändchen zusammengehalten wird.

* Das „Berl. Tagebl.“ (!) nimmt von einem Börsengerücht Notiz, es würde morgen die Erhebung des Großherzogs von Baden zum König von Baden erfolgen! Die Börse brachte dies mit Vermuthungen betreffs Elsaß-Lothringens in Ver-

bindung. — Von dieser Mittheilung nehmen wir natürlich nur der Curiosität halber Notiz.

* Der Fürst von Hohenzollern hat dem General-Stabsarzt der Armee, Dr. v. Lauer, das Ehrenkreuz erster Klasse seines Hausordens mit einem sehr freundlichen Handschreiben übersandt, „in der Hoffnung, daß des Doctors Kunst sich noch länger bewähren möge, das theure Leben des Kaisers seinem Volke zu erhalten.“

* Dem Hause der Abgeordneten ist der Entwurf eines Gesetzes, betreff. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen zugegangen. Derselbe bestimmt im Wesentlichen, daß unmittelbare Staatsbeamte, welche in reichsgesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigt sind, wenn sie in Folge eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalls dauernd dienstunfähig werden, als Pension 66 $\frac{2}{3}$ pCt. ihres jährlichen Dienstinkommens erhalten, soweit ihnen nicht nach anderweiter gesetzlicher Vorschrift ein höherer Betrag zusteht. Die Hinterbliebenen von Personen, welche in Folge eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalls gestorben sind, erhalten 1) als Sterbegeld den Betrag des einmonatigen Dienstinkommens, beziehungsweise der einmonatigen Pension des Verstorbenen, jedoch mindestens 30 Mark; 2) eine Rente, deren Höhe sich nach dem Familienstande der Hinterbliebenen richtet.

* Die „Post“ schreibt: Man sieht der übermordenden kirchenpolitischen Verhandlung in der Herrenhause als einem grundlegenden, vielleicht sogar abschließenden Act für den Frieden zwischen Berlin und Rom entgegen. Die Annahme der kirchenpolitischen Vorlage seitens des Hauses wird für gesichert gehalten, ebenso die Annahme einiger noch von Herrn Dr. Kopp eingereicherter Anträge. Es wird angenommen, daß bereits Monsignore Galimberti Gelegenheit genommen hat, sich gewisser Instructionen in Bezug auf einige

bei der kirchenpolitischen Vorlage in Betracht kommende Punkte zu entledigen.

* Die städtischen Behörden beschloßen, der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung anlässlich des Geburtstages des Kaisers 300 000 Mark zu überweisen, und dem Kaiser am Geburtstage hiervon Kenntniß geben zu lassen.

* Nach einer aus Genf eingegangenen Depesche ist der polnische Schriftsteller Kraszewski, bekannt aus der wegen Landesverrath gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe, welcher er sich bekanntlich durch eine Urlaubsreise in's Ausland entzog, daselbst gestorben.

* Von verschiedenen Seiten war die Nachricht eingegangen, daß John Neve, ein bekannter anarchistischer Agent und Expedient der Mosk'ischen „Freiheit“ beim Herüberschmuggeln von verbotenen Druckschriften aus Belgien in Deutschland ergriffen sei. Diese Nachricht bestätigt sich, und die Sache wird wohl das Reichsgericht beschäftigen.

* Einen selten wohl gelungenen und feierlichen Abschluß fanden gestern in der Aula des Realgymnasiums die umfangreichen und mühevollen Vorarbeiten des Hauptvereins für Knabenhandarbeit behufs Gewinnung von Lehrkräften. Die Wüste der Protectorin des Vereins, der Frau Kronprinzessin, prangte im reichumgebenen Blumenschmuck in der Mitte einer langen Tafel, auf welcher die vielen, sauberen Arbeiten der Teilnehmer am Curfus in geschmackvoller Weise aufgestellt waren. In der zahlreichen Versammlung, welche die große Aula fast füllte, bemerkten wir viele Vertreter von Behörden und Vereinen. Auch der verbienstvolle Gönner der Bestrebungen in Schweden, Herr Abrahamson, war anwesend. Nach einem einleitenden Vortrage des Lehrergesangsvereins hielt der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabgeordneter von Schenkendorf die Festrede, worauf der Stadt- und Kreis-

Der gerettete Gilla.

Erzählung von Gerhard von Amynor.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Thauer wiegte den Kopf.

„D, das ist schade! Wir müssen nachher in's Wirthshaus gehen und sehen, ob da noch einer zu haben ist.“

Klaus empfand einen fast körperlichen Schmerz am Herzen. Wie gern hätte er seine Flaschentiste diesen braven Leuten zum Geschenk gemacht! Es wäre ein sichtbares Zeichen seines innigen Dankes für ihre freundliche Aufnahme gewesen. Aber sollte er mit leeren Händen nach S. kommen und der Mutter melden, daß er ihre Bestellung nicht ausgeführt habe? Sollte der gute Vater um seine kleine Weihnachtsüberraschung gebracht werden? Er verbiß seinen Schmerz und fragte, ob wohl noch heute ein Bote mit einem Telegramm nach dem Bahnhofe gehen könnte.

„Sie wollen Ihren Eltern Nachricht geben?“ versetzte der Hausherr, „ich werde den Knecht schicken; der hat lange Beine und kommt schon noch durch.“

Klaus versetzte nach Tische seine Depesche. In kurzen Worten meldete er, wo er mit dem Bruder untergebracht sei, und daß man sie beide mit ausgesetzter Freundlichkeit aufgenommen habe. Der Knecht trug den Zettel nach dem Bahnhofe, die Gebühr legte Herr Thauer aus.

Am Abend ging der liebenswürdige Wirth mit seinen drei Gästen nach dem Dorfkrüge. Dort fanden sich auch die übrigen Cadetten ein. Alle hatten wieder

trockene Kleider auf dem Leibe und waren durch ein gutes und reichliches Mahl gekräftigt. Der Gilla war auch dem Krugwirth ausgegangen; nur Bier und Cigarren waren zu haben. Die verschiedenen Quartiergeher der jungen Leute waren mit nach dem Krüge gekommen und beobachteten in heimlicher Freude das muntere, laute Treiben ihrer fröhlichen Gäste. Diese waren einig darüber, daß der ungeheure Schneefall ihnen das herrlichste Abenteuer bereitet hatte; nur die Sorge, daß der Aufenthalt hier ein allzu langer werden und selbst bis zum heiligen Abend währen könnte, legte sich als Dämpfer auf die jugendliche Ausgelassenheit.

„Wo seid Ihr denn untergeschlüpft?“ fragte Klaus eine Gruppe von fünf Cadetten, die sich etwas absondert hielten und einander viel zu erzählen hatten.

„Wir sind im gewerkschaftlichen Schlafhause einquartiert,“ berichtete wichtig einer der Befragten, „ich sage Dir, es ist äußerst interessant. In diesem Hause können die Bergleute über Nacht bleiben. Der Inspector — dort sitzt er — ist ein prächtiger Mann; er überschüttet uns mit Aufmerksamkeiten.“

„Wir haben's Alle gut getroffen,“ sagte Klaus, und, die Stimme erhebend und sich an seine Kameraden wendend, fuhr er bewegt fort:

„Ich denke, ich handle in Ihrem Sinne, wenn ich Sie bitte, auf das Wohl der menschenfreundlichen Klostermanskelder die Gläser zu leeren.“

Ein fünfzigstimmiges Hoch wurde laut, und dankbar trank man den schmunzelnden Quartierwirth zu.

„Und wir,“ ergriff der Inspector das Wort, „bringen ein Hoch aus auf die verehrlichen Eltern unserer

lieben Gäste und wünschen Eltern und Söhnen ein fröhliches Wiedersehen und ein gesegnetes Weihnachtsfest.“

Allgemein war die Begeisterung; ein so lustiger Abend war im Klostermanskelder Krüge noch nicht erlebt worden.

„Um des Himmels Willen!“ flüsterte Klaus einem seiner Kameraden ins Ohr, „ermittle einen von uns, der noch Geld hat; er muß für uns alle, die Wirthe inbegriffen, die Beche berechtigen.“

„Du hast Recht, wir dürfen uns nicht lumpen lassen;“ tönte die leise Antwort, „aber ich fürchte, es wird schwer halten.“

Als der Inspector die heimlichen Bemühungen eines Cadetten, unter den Kameraden Geld zu sammeln, bemerkte, konnte er kaum ein gutmüthiges Rächeln unterdrücken; auf's Entschiedenste erklärte er:

„Meine Herren, das dulden wir nicht! Die Beche ist schon berechtigt; das war unsere Sache. Wenn wir einmal zu Ihnen kommen, dann mögen Sie uns das Gleiche erweisen und es wird uns eine Ehre sein, es dankbar anzunehmen. Hier aber sind wir die Herren, und Sie müssen sich unseren Anordnungen fügen; jeden Widerstand nehmen wir übel.“

Man drückte sich allseitig die Hand und trennte sich im besten Einvernehmen.

Es war ein himmlischer Schlaf, den Klaus und Wilfried in dieser Nacht in den Thauer'schen Federbetten thaten; so warm und behaglich hatten sie in Bichterfelde noch nie gelegen. Sie träumten beide vom brennenden Christbaum, und Klaus übergab dem Mit-

schulinspector Stier, ein Theilnehmer des Curfus, das Wort ergrieff. Seine auf eigener Beobachtung und Erfahrung beruhenden Ausführungen über den inneren Werth der erziehligen Handarbeit verdienen zweifellos die volle Beachtung der weitesten Kreise. Diese Arbeit habe eine belebende, ja vergnügliche Kraft, sei eine Erholungsarbeit und habe zugleich einen unbestreitbaren hohen Bildungswert. Diese Ansicht theilte der gesammte Curfus. Die Sache, wie sie hier durchgeführt sei, vertrage die schärfste Prüfung und habe die Theilnehmer zu ihren entschiedensten Anhängern gemacht. Mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf die hohe Protectorin des Vereins, die Frau Kronprinzessin, schloß der Redner seine beachtenswerthen Ausführungen. Nach einem weiteren Vortrage des Lehrergesangsvereins erläuterte der Director des Kunstgewerbemuseums, Herr Guskow, eingehend an der Hand der aufgestellten Gegenstände den praktischen Hergang in den drei Arbeitsrichtungen. Die Rechnungslegung des Schatzmeisters, Herrn Generalconsul Borchardt, ergab eine Einnahme von ca. 2500 Mark und eine Ausgabe von ca. 2350 Mark. Zum Schluß sprach der Herr Geheime Sanitätsrath Dr. Kristeller Namens des Vorstandes und Vereins in warmen Worten noch dem Begründer und Leiter des Vereins, Herrn von Schendendorff, den Dank aus.

— Die evangelischen Arbeitervereine der Grafschaft Mark und des Rheinlandes, die evangelischen Männer- und Jünglingsvereine des westdeutschen Jünglingsbundes, der christlich-patriotische Männerverein in Diefelsfeld, sowie Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern aus Westfalen und Rheinland haben eine mit 40922 Unterschriften versehene Adresse an den Kaiser aus Anlaß der Feier seines 90. Geburtstages gerichtet, worin sie ihr Vertrauen aussprechen, es werde dem Hohenzollernhause, dem schon so Großes gelungen ist, und den mit ihm verbündeten deutschen Fürsten beschieden sein, durch unausgesetzte Förderung des geistigen und leiblichen Wohles des Arbeiterstandes unserem Vaterlande den ersehnten inneren Frieden wiederzugeben und damit allen Völkern der Welt ein im Waffenruhm und in der Arbeit des Friedens einmüthig geeintes Volk zu zeigen.

— Der Reichstag bewilligte in seiner heutigen Sitzung die Specialtaats „Verwaltung der Kaiserlichen Marine“, „Verwaltung des Reichsheeres“ und „Allgemeiner Pensionsfonds“ durchweg nach den Beschlüssen der Budgetcommission ohne belangreiche, neue Gesichtspunkte bietende Debatten; Abg. v. Köller (deutsch-cons.) nahm gegenüber den Ausführungen des Abg. Richter (deutsch-freil.) Gelegenheit, für die gegenwärtige Mehrheit die sachliche Prüfung der in der Commission bewilligten erhöhten Commandozulagen in Anspruch zu nehmen, während Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff dem genannten Führer des Freisinnigen gegenüber für die nunmehr bewilligte Unterofficierserschule zu Neubreisach im militärischen sowie im Germanisationsinteresse eintrat.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen ca. 1/2stündigen Sitzung bei Berathung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1883/84 die bezüglichen Etatsüberschreitungen nachträglich und erledigte sodann ohne Debatte die zweite Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend Ergänzungen des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz und betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts, durch unveränderte An-

nahme der bezüglichen Regierungsvorlage. Nachdem darauf der Antrag des Abg. Dr. v. Cury (nat.-lib.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1885 über Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts in der von der Commission beschlossenen Fassung unverändert genehmigt worden, verweist das Haus den Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen an eine Commission von 14 Mitgliedern.

— Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung mehrere kleinere Gesetzentwürfe unverändert in der Fassung der bezüglichen Commissionsbeschlüsse und beschäftigte sich sodann mit Petitionen, die größtentheils gleichfalls im Sinne der vorliegenden Commissionsbeschlüsse erledigt wurden; auf Antrag des Herrn v. Behr-Schmolbow jedoch wurde eine Petition auf Erlass eines Gesetzes zur Befreiung der Adjacentenschere der Königlich-Preussischen Staatsregierung zur Verächtlichmachung und nicht, wie die Commission vorschlug, zur Erwägung überwiesen.

Altona, 16. März. Vor 20 Jahren ging der einzige Sohn eines hiesigen Goldschmiedes, der sich mit seinen Eltern gänzlich überworfen hatte, nach Amerika. Die Mutter starb vor 10, der Vater vor anderthalb Jahren. Den Sohn hatten sie für todt gehalten. Nach einem Testament sollte das etwa 65000 Mark betragende Vermögen an eine entfernte Verwandte der Frau in Freiburg i. B. fallen, wenn sich der verschollene Sohn auf ein erlassenes Proclam in der gestellten Präklusivfrist nicht melden würde. Diese Frist ist nun nächsten Freitag abgelaufen. Zur Verwunderung des Testamentsvollstreckers meldete sich indessen gestern Morgen der legitime Erbe, der von Amerika, wo ihm das Glück nicht gelächelt hatte, zurückgekehrt war, um die Verzeihung der Eltern zu erlangen.

Braunschweig, 17. März. Heute Morgen fand hier die Abschiedsparade des 67. Infanterie-Regiments statt, bei welcher sich der Regent von dem Regiment mit einer markigen Ansprache verabschiedete. Heute Nachmittag fand im Residenzschlosse große Tafel statt, zu der die Officiere des Regiments mit ihren Damen geladen waren. Prinz Albrecht überreichte dabei dem Officiercorps zwei prachtvolle Geschenke, sein Bild (Oelgemälde in kostbarem Rahmen) und einen großen silbernen Tafelaufsatz, dessen Mittelfigur eine getreue Nachbildung der berühmten Braunschweiger Löwenmaule ist. Auch erfolgte eine Anzahl Ordensverleihungen.

Hundsbach (Unter-Franken), 18. März. Als Altersgenosse des deutschen Kaisers feiert Herr Lehrer Sachs hier am 22. März das Fest seines 90. Geburtstages. Der Jubilar ist noch rüstig und munter und hält bis zum heutigen Tage noch mit ungeschwächten Kräften seine Schule.

Russland.
Warschau, 18. März. Die bisher mit achtstägiger Gültigkeit an Einwohner des Grenzrahons ausgefolgten und zum Grenzübertritt nach Oesterreich und Preußen ermächtigenden Passirscheine werden auf eine dreitägige Gültigkeitsdauer restringirt werden. In Folge dessen dürfte auch den preussisch-österreichischen Passirscheinen nur eine dreitägige Gültigkeit zuerkannt werden. — Demselben Blatte zufolge werden am Saufsee, gegenüber der galizischen Stadt Ulanow, russischerseits demnächst fortificatorische Anlagen in größerem Style errichtet werden. — In Petersburg wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche zur Entdeckung von Werkstätten der Nihilisten führten. Eine

terchen das durch alle Fährlichkeiten treu behütete Kistchen mit den Likörflaschen, wofür er einen herzhaften Kuß auf die Wange erhielt.

Tief in den Donnerstag hinein schliefen die jungen Leute. Als sie endlich die Augen aufschlugen, war ihr erster Blick nach den Fenstern. . . Gott sei Preis und Dank! Endlich hatte der Schneefall aufgehört; die bleiche Winter Sonne machte sogar einen schwächlichen Versuch, auf das Unheil hernieder zu blinzeln, das der übermüthig einziehende Winter angerichtet hatte. Im Nu waren die Langschläfer aus den Betten und angekleidet; mit dem Blankpuzen der Waffenrockknöpfe hatten sie es heute nicht so genau genommen, das Putzmaterial fehlte ihnen. Klaus griff heimlich am Fußende des Bettes unter das Federkissen und überzeugte sich, daß die Giltkiste, die er dort versteckt hatte, noch vorhanden sei; er traute dem dritten Kameraden irgend einen Schabernack zu und bewachte deshalb den Schatz mit Argusaugen.

Auf dem Frühstückstische stand zur Ueberraschung der Cadetten ein großer, mächtiger Blechluch, den Frau Thauer in aller Eile gebacken hatte. O wie das schmeckte! Solch ein Morgenkaffee bei einem Klostermannsfelder Landwirth war doch eine andere Sache, als die Frühsuppe und zähe Wasserfemmel in Dichterfeld! Nach dem Frühstück schlug die muntere Hausfrau den jungen Herren vor, ihr beim Buttern behilflich zu sein. Mit Jubel wurde der scherzhafte Vorschlag angenommen. Klaus band sich die sauberste Schürze seiner Wirthin vor und trat an's Butterfaß, dessen Klägelwelle er kräftig bewegte. Wilfried und der dritte

Cadett hantirten mit den Rahmschüsseln. Frau Thauer stand, die Hände auf die Hüften gestützt, wie ein Feldherr und leitete durch kurze Zurufe den wichtigen Vorgang; ab und zu wollte sie sich tobtachen über das drollige Verhalten ihrer uniformirten Mägde. „Nein, so was!“ rief sie dann außer sich vor Freude, „so hübsche Dinnen mit Hosen habe ich mein Lebtag noch nicht in der Butterkammer gehabt. . . das muß eine Prachtbutter werden. . . die verkaufe ich für fünfzig Pfennige das Kilo theurer.“ Es war ein vorzüglicher Rahm, der verarbeitet wurde, und das erzielte Product desselben mundete den jungen Leuten zum zweiten Frühstück die Ambrosia.

Die Stunden vergingen, und nach und nach erfaßte die so wohl aufgenommenen doch eine fiebernde Ungebuld nach der Weiterreise. Um Mittag kam ein Bote vom Bahnhofe, übergab Herrn Thauer eine Depesche und meldete, daß voraussichtlich heute Abend der erste Zug wieder abgelaufen werden würde. Nun war des Jubels kein Ende, denn unter diesen Umständen war es möglich, noch morgen rechtzeitig zur Feier der Christnacht am Ziele zu sein. Klaus umarmte die Hausfrau und gab ihr vor lauter Glück und Dankbarkeit einen unverfänglichen Kuß auf die rothe Wange.

„Das ist mein liebstes Christgeschenk!“ rief jubelnd die Glückliche, „wie freue ich mich, daß es Ihnen allen bei uns gefallen hat und daß Sie noch zur guten Stunde bei Ihren Eltern eintreffen!“

(Fortsetzung folgt.)

befindet sich in Petersburg, die Mehrzahl ist in der Umgegend, in Pawlowsk und in Strelua gefunden worden. Zwei der Attentäter sind nicht mehr am Leben: sie vergifteten sich bei der Gefangennahme. Ein Polizeioffizier, gegen den schwer gravirende Momente den Verdacht auskommen ließen, daß er nicht nur Nihilist, sondern auch am letzten Attentatsversuch theilhaftig sei, machte einen Selbstmordversuch, als er verhaftet werden sollte. Der Betreffende ist lebensgefährlich verwundet und hat, wie aus guter Quelle verlautet, wichtige Geständnisse bezüglich der jüngsten Verschwörung gegen den Czaren abgelegt.

England.

London, 20. März. Croß, zuletzt Unterstaatssecretär für Indien im Cabinet Gladstone, beging vergangene Nacht einen Selbstmord; Croß war längere Zeit leidend.

Spanien.

* Die Regierung wird eine aus Gelehrten und Diplomaten bestehende besondere Gesandtschaft nach Marokko senden. Außer verschiedenen kostbaren Geschenken wird dieselbe ein eigenhändiges Schreiben der Königin Marie Christine überbringen. Man erhofft vom Sultan Zugeständnisse bezüglich des Handels und die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn Tanger-Centuetuan mit spanischen Capitalien.

Bulgarien.

* Eine in Philippopol stattgehabte Versammlung von Delegirten aus den rumelischen Provinzen beschloß, die Unabhängigkeit des geeinten Bulgariens unter allen Umständen zu vertheidigen. Es wurde eine patriotische Verbindung errichtet, deren Zweck die energische Bekämpfung innerer und äußerer Feinde ist. Die Versammlung wählte einen Ausschuß von 24 Mitgliedern mit dem Dr. Tschomafow als Vorsitzenden.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Secretär des Prinzen Alexander von Battenberg, Baron Riedesel, sich nach Sofia begeben hat.

Serbien.

* Das radicale Journal „Objek“ in Belgrad meldet, daß eine militärische Convention zwischen Oesterreich und Serbien abgeschlossen worden sei, welche angeblich die Mitwirkung Serbiens an der Seite Oesterreichs für den Fall eines österreichisch-russischen Krieges sichert. Die Meldung macht Aufsehen, scheint aber nicht vollständig begründet.

Geschichtliche Erinnerungen.

23. März 1648 Turenne vereinigt sich mit Wrangel. — 1864 Eröffnung von Conferenzen in der deutsch-dänischen Frage.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. März.

* Der Conservative Bürger-Verein beging die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im Saale des Hotels „Drei Berge“, welcher mit Guirlanden und Fahnen festlich geschmückt war. In der Mitte der Brühung des Orchesters befand sich ein von einem Mitgliede gemaltes riesiges Transparent: ein vorzüglich getroffenes Porträt des Kaisers, darunter die Worte:

„Seil Dir im Silberhaar,
Der nun schon 90 Jahr —
Seil, Kaiser, Dir!
Wißt Du noch lange Zeit
In Treu und Einigkeit
Sehen das Deutsche Volk
Stets sich'n zu Dir.“

Gegen das Ende eines gemeinschaftlichen ganz vortrefflichen Abendbrots, während dessen die Gütchow'sche Capelle concertirte, hielt Herr Pastor Niebuhr einen ausgezeichneten, von echt patriotischem und christlichem Geiste durchwehte Festrede, in welcher er nachwies, daß das Wohl eines Landes auf der Frömmigkeit seines Fürsten und der Frömmigkeit seines Volkes beruhe. Das am Schlusse derselben ausgebrachte dreifache Hoch auf unsern allgeliebten Kaiser fand bei den Versammelten brausenden Wiederhall, und stehenden Fußes wurde sodann die Nationalhymne gesungen. Nach Absingung eines, von einem Vereinsmitgliede gedichteten Festliedes begann der Commers mit einem vom Herrn Staatsanwalt Heym commandirten kräftigen Salamander auf das Wohl des Kaisers, welchem das Breukenlied folgte. Herr Landgerichts-Director Haack brachte einen Toast auf das Hohenzollerngeschlecht aus, worauf ein Mitglied folgendes, für diesen Tag und Zweck verfaßtes Gedicht vortrug:

Des Reiches Parole.

Auf Adlers Fittigen steigt
Zum Himmel begeisterter Sang —
Und wieder zur Erde Dich neige
Als gottgegebener Klang:
Dann eil' mit gesüßelter Sohle
Zum Fels zum Meere sogleich
Und küße des Tages Parole
Mit Gott für Kaiser und Reich.

O rümet herbei in Schaaren
Ihr Völker von nahe und fern
Zum Kaiser von neunzig Jahren,
Zu Deutschlands strahlendem Stern.
Von einem zum anderen Pole
Kommt keiner dem Helben gleich,
Drum jubelt des Tages Parole:
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Gott hat uns den Kaiser erhalten,
Den Kaiser — so mild und gerecht,
Zu schauen — o gnädiges Walten,
Sein dreifach verjüngtes Geschlecht.
Sie werden zu Deutschlands Wohle
Einst herrschen dem Abnherrn gleich,
Drum bleibe der Zukunft Parole:
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Der Mann von Stahl und von Eisen,
Des Reiches mächtiger Schild,
— Wie Worte und Werke erweisen —
Den Sinn der Lösung enthüllt.
Wie Feuer verzehrt die Kohle,
Verzehrt ihn die Arbeit am Reich.
Die Pflicht ist seine Parole:
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Als deutsche Söhne gezogen
Nach Afrikas glühendem Port,
Da trugen sie über die Bogen
Des Vaterlands heiliges Wort.
Sie pflanzten in Thalesföhle,
Am Strande und Höhen zugleich
Das Banner mit der Parole:
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Es drohen Gewitter und Stürme,
Sie drohen von Ost und von West;
Wie hoch das Wetter sich thürme,
Wir halten die Lösung fest.
Wir kämpfen zu Deutschlands Wohle,
Und gilt uns der Todesreich,
Wir sterben, getreu der Parole:
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Herr Lehrer Meinicke toastete sodann auf den Fürsten Bismarck, Herr Registrator Küffer auf den General-Feldmarschall Grafen Moltke, während Herr Staats-anwalt Heym, als die Glocken Mitternacht verkündeten, des in diesem Augenblick aufbrechenden Festtages gedachte, und ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Später gedachte der Herr Vorsitzende auch der Gäste des Vereins, insbesondere der Herren Officiere, welche als Vertreter des Officiercorps hiesiger Garnison sich eingefunden hatten, der stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Küffer, des Füsilier-Bataillons, und mit einem Hoch auf den Herrn Vorsitzenden, ausgebracht von Herrn Buchdruckereibesitzer Dertel, schloß die Reihe der Toaste, zwischen denen patriotische Lieder erklangen und heiteren Inhalts abwechselten. Der Verlauf des Festes war ein würdiger und gemüthlicher. Der herrliche Verkehr der den verschiedensten Lebensstellungen angehörenden Mitglieder unter einander wirkte ungemein wohlthuend und veranlaßte einige der Gäste, ihre Aufnahme in den Verein nachzusehen, wie derselbe überhaupt in stetigem Wachsen begriffen ist. Daß die Fidelitas erst bei Tagesanbruch ihr Ende erreichte, ist selbstverständlich.

† Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde von einigen Vereinen schon am Sonntag begangen, so vom Evang. Männer- und Jünglingsverein (s. unten!) und vom Turnverein „Vorwärts“. Letztere fand im „langen Hause“ statt und war ungemein zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Felscher, spielte die Güttschowsche Capelle die Jubel-Ouverture von Weber. Ein gediegener Prolog versetzte die Anwesenden in eine weithervolle Stimmung, die in der Festrede, gehalten von Herrn cand. phil. Langner, ihren Gipfelpunkt fand. Das am Schlusse derselben ausgebrachte dreifache „Gut Heil“ auf Sr. Majestät den Kaiser wurde begeistert aufgenommen und nach Abfingung der Nationalhymne ein Glückwunsch-Telegramm an Sr. Maj. den Kaiser gesandt. In angenehmer Abwechslung folgten nun Concertpièces, Männerquartetts und patriotische Vorträge, und auch nach Schluß des officiellen Commerses blieben die Vereinsgenossen noch lange in gemüthlicher Stimmung vereinigt. Besondere Erwähnung verdient die in Scene gesetzte Sammlung für die Kaiser-Wilhelm-Jubiläumstiftung, welche einen Betrag von 21 Mk. ergab.

oh. Ein schönes und würdiges Fest war es, welches der evangelische Männer- und Jünglings-Verein am Sonntag Abend zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beging. Mitglieder und Gäste hatten sich so zahlreich eingefunden, daß die „Kaiserhalle“ schon lange vor Beginn überfüllt war. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, welcher seiner Freude in herzlichen Worten darüber Ausdruck gab, daß dieselbe so außerordentlich zahlreich besucht sei, worauf das gemeinsame Festlied „Löne, Du Festgesang“ angestimmt wurde. Nun wechselten patriotische Gesänge, Declamationen und theatralische Vorstellungen mit einander ab; von letzteren wollen

wir nur — des Raumangels wegen — das reizende Lustspiel „Das Fest des Kaisers“ erwähnen, welches, von den Darstellern sorgfältig einstudirt, vortrefflich gespielt wurde, so daß denselben rauschender Beifall zu Theil wurde. Während des zweiten Theiles ergriff der Herr Präses nochmals das Wort, um in einer kurzen Ansprache der Verdienste unseres Heldenkaisers zu gedenken, und brachte auf denselben ein begeistert aufgenommenes Hoch aus, woran sich die Nationalhymne angeschlossen. Den Schluß dieser erhebenden Feier bildete das lebende Bild: „König Wilhelm und Napoleon bei Sedan.“ So gestaltete sich der Abend zu einem vollen Freudenfeste, welches, von echt patriotischem Geiste durchweht, noch lange in Aller Erinnerung bleiben wird.

† Zur Vorfeier des Geburtstages unseres verehrten Kaisers fand gestern Abend ein großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von der freiwilligen Feuerwehr und dem Männer-Turnverein. Erstere marschirte um 8 Uhr von ihrem Spritzenhause nach der Turnhalle, nahm den dort marschbereit stehenden Turnverein in ihre Mitte, und um 8 1/2 Uhr setzte sich der Zug unter Vorantritt des Trommlercorps der Feuerwehr und der Stadikapelle, gefolgt und begleitet von einer großen Menge Schaulustiger in Bewegung, in allen Straßen, welche er passirte, mit patriotischer Begeisterung, Feuerwerk und Illumination begrüßt. Auf dem Marktplatz hielt Herr Goldarbeiter Kaspar eine zündende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf unseren geliebten Kaiser, in welches die versammelten Zuhörer jubelnd einstimmten. Der Verein marschirte alsdann an dem Germaniaabendmal vorbei nach dem Schießhause, um sich dort zu einem Fest-Commerc zu vereinigen. — Der Zapfenstreich des Füsilier-Bataillons wurde ebenfalls überall begeistert begrüßt.

† Die Festlichkeiten in den städtischen Schulanstalten fanden heut in den Morgenstunden statt. In der höheren Mädchenschule, deren Festzimmer reizend decorirt war, hielt Fräulein Gramatik die Festrede, in der Mittelschule Herr Lehrer Brige. In der evang. Volksschule war zuerst eine Feste für die Buben veranstaltet, wobei Herr Naase die Festrede hielt, sodann für die Mädchen, bei welcher Herr Fiedler sprach. Die katholische Volksschule feierte ebenfalls für sich. Hier hielt Herr Zwid die Festrede. Später fanden in den hiesigen Kirchen Festgottesdienste statt. In der Stadtkirche hielt Herr Pastor Lauterbach die Festpredigt unter Zugrundelegung von Sirach 50, v. 24—26 über das Wort: „Nun danket Alle Gott!“

† Der Sturm, der seit vorgestern Abend tobt hat natürlich wieder viele Beschädigungen an Bäumen angerichtet, aber auch Unglücksfälle zur Folge gehabt. Auf dem Bahnhofe zu Schmiedeberg z. B. wurde eine Frau von einem Windstoße so heftig zu Boden geschleudert, daß sie ein Bein brach.

— Der Pastor der allutherischen Gemeinde, Herr Ebel in Herischdorf, ist zum Kirchenrath und Mitglied des Ober-Kirchen-Collegiums in Breslau ernannt worden.

* Zur Verhütung einer weiteren Verbreitung der Genickstarre, welche seit einiger Zeit in einzelnen Theilen Schlesiens grassirt, hat die Polizei-Verwaltung in Ziegenhals nachstehend angegebene Maßnahmen den dortigen Einwohnern zur Beachtung empfohlen: 1) Schmerzen im Genick, schwere Beweglichkeit desselben, Frost und Hitze, Kopfschmerzen und Krämpfe begründen in der Regel den Verdacht der Erkrankung an Genickstarre. Treten diese Erscheinungen zu Tage, so ist die sofortige Huziehung eines Arztes dringend anzurathen. 2) Erkrankte sind zu isoliren und Besuche nicht zuzulassen. 3) Das Krankenzimmer muß stets sauber gehalten werden. 4) Von den Erkrankten benutzte Gefäße und Wäsche und ebenso die Auswurfstoffe derselben sind mit 10 procentiger Carbolsäure-Lösung zu desinficiren. 5) Nach Beseitigung der Krankheit ist das Krankenzimmer gut zu lüften, Wände, Fußboden und Decke sind mit Seifenwasser oder Lauge abzuwaschen und Möbel, wie unter Nr. 4 angegeben, zu desinficiren. — Angesichts der in Flaschenseiffen vorgekommenen Erkrankungen dürfte es nicht unzweckmäßig erscheinen, Vorstehendes auch hier zu beobachten.

† Ein Festessen zu Ehren der 25jährigen parlamentarischen Thätigkeit Birchows hat in Berlin stattgefunden. Auch Herr Albert Träger hat dabei seine Leher wieder erklingen lassen und Herrn Birchow folgendermaßen angefangen:

Ob rings umher kleinmüth'ge Thoren
Dem Druck erlagen, fürchtgequält,
Noch ist die Freiheit nicht verloren,
Denn Rudolf Birchow ist gewählt!

Nach diesem Verse können wir erst die ganze Größe des Unglücks ermessen, welches durch eine Nichtwahl des Herrn Birchow herbeigeführt worden wäre. Wird aber Herr Eugen Richter nicht großend fragen: Hängt denn die Freiheit an diesem einen Mann? — Uebrigens sind Herrn Birchow derartige Gunstbezeugungen nichts Ungewohntes. Nachte man doch am Abend der Stichwahl, als es bekannt wurde, daß der „beste Bürger“

gewählt und damit die „Erhaltung der bürgerlichen Freiheit gesichert“ war, den Versuch, ihn nach Haus zu tragen oder ihm doch wenigstens wie den „Sternen“ der Bühne, die Pferde auszuspannen. Die Polizei trat indessen dieser löblichen Absicht entgegen und verhinderte so, daß die Leibgarde des Herrn Singer, welche sich als Stimm-material hergegeben, nun auch als Zug-material benützt wurde.

Diegnitz, 19. März. Ein hiesiger Arbeiter hatte sich an der rechten Hand eine unbedeutende Schnittwunde zugefügt und goß, um das Eindringen von Strub zu verhüten, etwas Colloidinum darüber. Wahrscheinlich ist dasselbe nicht ganz rein gewesen, denn der Arm schwoll in kurzer Zeit an und mußte ärztlich behandelt werden.

Breslau, 18. März. Festgenommen wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr auf dem Königsplatz ein Drechsler, welcher dadurch einen Exceß veranlaßt hatte, daß er in unentschuldigter Weise seine Ehefrau mißhandelte. Von Seiten des Schutzmannes Ehefrau mißhandelt, sich ruhig zu verhalten, doch setzte er dem Beamten den größten Widerstand entgegen. Interessant ist die Thatsache, daß der Kaufbold erst Vormittags 9 Uhr sich auf dem Standesamt mit seiner Frau trauen ließ; hierauf war er mit seiner Neuvermählten in den Schweidnitzer Keller gegangen, und schon um 2 Uhr fand auf dem Nachhausewege zwischen den beiden Neuvermählten die oben erwähnte Prügelscene statt.

Breslau. Der hiesige Kunstgewerbe-Verein entfaltet seit einiger Zeit eine bedeutende Thätigkeit. Seine Mitgliederzahl hat sich seit einigen Monaten mehr als vervierfacht. Durch Veranstaltung von Vorträgen, Debattenabenden, Concurrenzausschreiben sucht er die kunstgewerbliche Bildung seiner Mitglieder zu fördern. — Nächstens soll von Seiten des Vereins eine Ausstellung vorbereitet werden. Auch wird der Verein durch Excursionen und Vorträge in der Provinz das Kunstgewerbe zu fördern suchen. Material-Zeichnungen u. s. w. werden gern an Vereine verwandter Tendenz abgegeben. Auswärtige Mitglieder können aufgenommen werden. Vorsitzender ist Herr Bildhauer Rünzel, Vereinslocal ist die Neue Börse, (Eingang vom Garten), Vereinsführung alle Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr. Gäste stets willkommen.

Sagan, 16. März. Dieser Tage sah Schreiber dieses eine Dame mit einer sehr auffälligen Tour-nüre, stolz wie ein Pfau, die Straße entlang gehen. Einem kleinen Knaben fiel diese Garderobe auf, und er trat an die Dame mit folgenden Worten heran: „Mein Fräulein, erlauben Sie vielleicht, daß ich aufhuden darf?“ Die Dame, ob dieses Anfinnens sehr bestürzt, zog schweigend und beschämt ihre Straße weiter. Es wäre Zeit, daß die leidige Tour-nüre abgeschafft würde, damit die Damenwelt sich nicht dem Gespötte der Jugend aussetzen hätte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,50, pro Juli-August 38,30. — Roggen pro April-Mai 123,50, Mai-Juni 126,00, Juni-Juli 128,50 — Mühl loco pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 21. März. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 94 1/2 bez., Ungarische Goldrente 80 3/4 — 81 — 80 7/8 bez., Ungarische Papierrente 71 bez., Russische 1880er Anleihe 81 bez., Russische 1884er Anleihe 94 1/2 — 95 — 94 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 471 — 2 1/2 — 1 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77 1/2 — 1/4 — 1/4 bez., Russische Noten 180 1/2 — 1 1/2 — 1 1/4 bez., Türken 13 1/2 bez., Egypter 73 1/2 — 4 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 — 1/2 bez., Donnersmarckhütte 38 1/2 — 1/2 bez., n. Ob., Ober-schlesischer Eisenbahnbedarf 48 bez.

Protest.

Gegen die von Herrn H. Küder in der „Fris“ mitgetheilte und durch die „Post aus dem Riesengebirge“ weiter verbreitete Nachricht von dem Vogelneß aus Stahldrehpönnen ohne jede thierische und pflanzliche Faser und die in dieser Nachricht — wenn auch nur in Parenthese — eingefaltene Ber-dächtigung, daß unsere Sippe dies für die Nachkommenschaft mörderische Nest gebaut haben soll, legen wir hiermit feierlichst Protest ein.

Da das Nest nun aber doch vorhanden und im naturhistorischen Cabinet in Solothurn aufbewahrt ist, erlauben wir uns, behufs gründlicher Untersuchung die Staatsanwaltschaft darauf aufmerksam zu machen, daß in den Solothurner Uhrenfabriken einige kunstfertige Spaxvögel einheimisch sein sollen, die das angebliche eiserne Dachfelzennest wahrscheinlich verbrochen haben. — Ist es nicht traurig genug, daß wir bei unserer Ankunft im Riesengebirge statt der gehofften Insektenwärme nur Schneeflockenwärme finden? Warum verbittert man unser trauriges Hiersein noch durch Verdächtigungen?

Das im Riesengebirge in diesem Jahre zuerst angekommene Dachfelzenpaar.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Controllversammlungen finden für die im Bezirke der 4. Compagnie (Hirschberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich haltenden:

Herren Offiziere der Reserve und Landwehr, sämtliche Landwehr-Mannschaften, mit Ausnahme Derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1875 eingetreten sind, sämtliche Reservisten (Jahrgänge 1879 bis 1886), sämtliche Dispositions-Urheber (Jahrgang 1884), sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten,

wie folgt statt:

1. am Montag den 18. April, Vormittags 9 Uhr, in Hirschberg für die Ortschaften:

Boberöhrsdorf, Hartau, Voigtsdorf, sowie sämtliche Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.

2. am Montag den 18. April, Vormittags 10 Uhr, in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urheber, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten der Stadt Hirschberg.

3. am Montag den 18. April, Nachmittags 3 Uhr, in Hirschberg für die Ortschaften:

Cunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Hirschdorf und Straupitz.

4. am Dienstag den 19. April, Vormittags 11 Uhr, in Schreiberhau für die Ortschaften:

Schreiberhau mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.

5. am Dienstag den 19. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Alt-Kemnitz für die Ortschaften:

Berthelsdorf, Boberullersdorf, Crommenau, Hindorf, Alt- und Neu-Kemnitz, Kaiserwaldau, Ludwigsdorf, Reibnitz, Seifferschan und Wernersdorf.

Hirschberg, den 10. März 1887.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrats- und Ortsgerichte werden hienfür ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniss zu bringen.

Ein tüchtiger Meker-Bogt

(Schaffer), der sich als solcher schon bewährt und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet gute Stellung im **Dominium Hartmannsdorf bei Rusbank**. Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse zunächst nur schriftlich.



Die Anker-Chocolade ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die Anker-Chocolade zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack großen Nährwert und leichte Verdaulichkeit aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; 4 Pfund 1 1/2, 1 1/2 Pfund und höher, Nr. 4 & 2 Pf. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorzüglich bei Herrn Paul Spehr und Herrn H. Pürschel in Hirschberg.

Familien-Nachrichten.

December. 13. Häusler Carl Wilhelm Pfleger in Giersdorf mit Pauline Ernestine Martha Weisig das. Januar. 3. Maurer Hermann Robert Krebs in Hartenberg mit Glaseimbindein Anna Marie Bertha Talle in Petersdorf. — 4. Landwirth Heinrich August Hornig in Kaiserwaldau mit Ernestine Pauline Elsner das. — 11. Lohnbiener Johann Mathias Fabian in Plegnitz mit Köchin Christiane Ernestine Eisel gen. Elsner in Petersdorf. — 23. Korbmacher August Hoppe in Hirschdorf mit Auguste Berndt das. — 24. Bleicharbeiter Heinrich Hermann Leichmann in Seibitz mit Anna Marie Depold in Giersdorf. — 25. Uhrmacher Hugo Eichert in Bunzlau mit Minna Schön in Darmbrunn. — 31. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Heinrich in Giersdorf mit Anna Pauline Fiedler das.

Es wird gebeten, Insertionsaufträge für die „Post a. d. B.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Die „Neue Börsenzeitung“

in Berlin (17. Jahrgang) erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluß der Börse.

Die „Neue Börsenzeitung“ enthält sämtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme.

Die „Neue Börsenzeitung“ enthält einen politischen Theil, ausgezeichnet durch die Vollständigkeit, Präcision und Schnelligkeit seiner Nachrichten.

Die „Neue Börsenzeitung“ enthält ein Feuilleton, das die interessantesten Tagesneuigkeiten und Theaternachrichten bringt.

Die „Neue Börsenzeitung“ liefert einen Courszettel, der außer sämtlichen an der Berliner Börse gehandelten Effecten einen Coursbericht der Fonds- und Producten-Börse enthält und sich durch die größte Correctheit auszeichnet.

Die „Neue Börsenzeitung“ veröffentlicht mit der größten Schnelligkeit die Berichte der bedeutendsten Producten- und Waarenmärkte.

Die „Neue Börsenzeitung“ giebt als Beilage allwöchentlich die offizielle, bei der Reichsbank eingeführte, von der Redaction des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ bearbeitete **Perkussionsliste**.

Die „Neue Börsenzeitung“ bringt die rasche Mittheilung aller derjenigen Nachrichten, die der **Besitzer von Effecten** und Derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muß, um sich vor Nachtheil zu bewahren.

Die „Neue Börsenzeitung“ bringt in ihrer Geschäftszeitung die General-Versammlungen, Einzahlungen, Auszahlungen, Subscriptionen, Conventrungen, Umtausche von Actien, Ausgabe neuer Coupons und Dividendencheine sämtlicher Actiengesellschaften Deutschlands, ferner Beschlüsse der Sachverständigen-Commission, Einnahmen von Bahnen etc.

Die „Neue Börsenzeitung“ beantwortet auf das Bereitwilligste sofort und unentgeltlich jede Anfrage der Abonnenten, entweder durch die Rubrik **Rathgeber** in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brieflich.

Die „Neue Börsenzeitung“ bietet allen Inserenten durch ihre große Verbreitung die größten Vortheile. Für die Petitzeile werden nur **35 Pf.** berechnet.

Die „Neue Börsenzeitung“ ist die billigste, täglich erscheinende Börsenzeitung, sie kostet pro Quartal nur **5 Mk.**

Die „Neue Börsenzeitung“ versendet auf Wunsch jederzeit unentgeltlich **Probenummern**.

Die „Neue Börsenzeitung“ liefert neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung nach Einsendung der Abonnements-Quittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis.

Die Expedition der „Neuen Börsenzeitung“ Berlin SW., Dessauerstraße Nr. 35. 822

Meteorologisches.

22. März, Vorm. 9 Uhr. Barometer 728m/m (gestern 732). Luftwärme +3 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Kirchenkas- { Rechnungs- } **Formulare**
ten- { Tagebuch- } nach neuester
empfehl die Buchdruckerei von **Sauptbuch-** Vorschrift
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Das Deutsche Tageblatt erscheint jetzt täglich 2mal.

Das Deutsche Tageblatt

gehört trotz seines erst sechsjährigen Bestehens bereits zu den meistgelesenen Berliner Blättern, und es wird auch von gegnerischer Seite als ein sehr gut unterrichtetes Organ anerkannt.

National und konservativ zugleich im besten Sinne des Wortes, vertritt das Deutsche Tageblatt in erster Linie liberal die Lebensinteressen.

Dieselben können jetzt und in Zukunft nur dann mit Erfolg gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie und eines starken Heeres das Ziel aller mit Staatsfinanzen begabten Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger dieses richtigen deutschen Staatsfinnes müssen die produktiven Stände sein und immer noch werden.

Auf die möglichste Zufriedenstellung derselben hat deshalb eine richtige konservative Politik nicht minder Bedacht zu nehmen, wie auf die Besserung des Looses der handarbeitenden Klassen. Die Kaiserliche Boisschaft vom 17. November 1881 bildet das Programm für jede deutsche Sozialreform.

Für die Geburderhaltung der Landwirtschaft und des Handwerkerstandes tritt das Deutsche Tageblatt mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Entwicklung des deutschen Handels befürwortet.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das Deutsche Tageblatt, ebenso wie im Reiche selbst, die besten Mitarbeiter.

Sein lokaler Theil spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gediegen wieder.

In seinem Handelstheil darf sich das Deutsche Tageblatt mit den besten Fachblättern messen.

Sein Feuilleton, von Dr. Hans Herrig redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernstlichen und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das Deutsche Tageblatt fortlaufend Romane aus verschiedensten Federn.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das Deutsche Tageblatt eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem Deutschen Tageblatt die schon seit Jahren nach Auswärts zur Verlebung gelangende „Damenwelt“ (mit Novellen, Räthseln etc.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Deutschen Tageblatts den wirksamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten nur **5 Mark 50 Pf.**

Berliner Börse vom 21. März 1887.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Geldsorten und Banknoten.		Bank-Actien.	
10 Frcs.-Stücke	16,115	Breslauer Disconto-Bank	5 89,60
Imperials	—	do. Wechsel-Bank	5 96,50
Oefferr. Banknoten 100 Fl.	159,60	Niederlausitzer Bank	5 90,00
Russische do. 100 R.	181,45	Norddeutsche Bank	6 143,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Oberlausitzer Bank	5 103,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,90	Oefferr. Credit-Actien	8 471,00
Bresl. Konz. Anleihe	4 105,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,00
do. do.	3 99,40	Bosener Provinzial-Bank	6 115,10
do. Staats-Schuldscheine	3 99,90	Bresl. u. Centr.-Bod.-C.	8 131,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,60	Bresl. Hypoth.-Verf.-A.	5 98,50
do. do.	3 100,10	Reichsbank	6 135,40
Berliner Pfandbriefe	5 114,50	Sächsische Bank	5 114,75
do. do.	4 104,60	Schlesische Bankverein	5 105,00
Bommerische Pfandbriefe	3 97,00	Industrie-Actien.	
Bosener do.	4 101,50	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 60,00
Schles. alllandhastl. Pfandbriefe	3 97,10	Breslauer Pferdebahn	5 130,00
do. landhastl. A. do.	3 96,50	Berliner Pferdebahn (große)	10 282,25
do. do. A. u. C. do.	4 104,50	Braunschweiger Gute	6 132,25
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Schlesische Leinen-Ind. Braunk.	7 125,90
Bosener do.	4 103,90	Schlesische Feuer-Verf.-Bergbau	30 1628
Bresl. do.	4 103,90	Rabensbg. Spin.	7 111,00
Schlesische do.	4 103,90	Bank-Discount 4% — Lombard-Bausfuß 5%.	
Sächsische Staats-Rente	3 91,50	Privat-Discount 2 1/4%	
Bresl. do.	3 150,00		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ob. Pfdb.	3 96,75		
do. do. IV	3 96,50		
do. do. V	3 91,50		
Br. Ob.-Ob. rüd. I. u. II. 110	5 111,50		
do. do. III. rüd. 100	5 106,00		
do. do. V. rüd. 100	5 106,00		
do. do. VI.	5 106,00		